Aus dem Kanton Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-527546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jungen Menschen wird nicht nur ein künstliches Wachstum angeschraubt, unter welchem das Natürliche unkontrolliert seine eigenen Bahnen geht. Nein, man faßt den Burschen in seiner tiefsten Seele drin und fordert seine ureigene Entwicklung heraus durch geschickte Aufgabenstellung.

Dies alles geschieht bei unserer Institution natürlich in der freien Zeit. Statt daß die Jungens ziellos in den Straßen herumschlendern, gibt man ihren unbetätigten Kräften Probleme und Aufgaben, und zwar so und solche, daß die ganze Kraft und das ganze Interesse in Anspruch genommen wird. Statt daß der Junge negativ arbeitet, zerstört, wird er angeleitet, positiv aufzubauen.

Natürlich ist die ganze Institution überaus individualisierbar und anpassungsfähig. Ganz anders wird sie sich gestalten in ihren Einzelheiten an einem Fabrikorte, in einer Stadt oder auf einem Dorfe.

Zusammenfassend können wir konstatieren, daß die Pfadfinderbewegung, beruhend auf den Grundsätzen der Selbsttätigkeit und der harmonischen Erziehung, ein gesundes Mittel ist, die moderne Kultur zu verinnerlichen und zu vertiefen durch die praktische Vermählung von Kraft und Charitas.

In einem späteren Artikel einige konkrete Fälle. Prof. A.

Aus dem Kanton Luzern.

Wem wäre sie nicht sattsam bekannt, die allgemeine und vielfach berechtigte Klage über die böse, teure Zeit! Da ist denn der Luzerner Lehrer sicherlich nicht am schlechtesten dran, besitzt er doch in ausgiebigem Maße „das Gold des Schweigens", wenigstens mit Bezug auf die „Päd. Blätter".

Wenn er ausnahmsweise dies Schweigen kurz unterbricht, so geschieht es zu allerletzt aus Uebermut, sondern viel mehr um die stets sich mehrenden Freunde der „Päd. Blätter" über die schulpolitischen Bestrebungen und Erfolge im schönen Luzernerland einwenig zu orientieren und ihnen zu zeigen, daß auch bei uns reges, frisches Leben pulsiert. (Eine monatliche Klarlegung ist sehr willkommen. D. Red.)

Seit vergangenen Herbst haben wir ein neues Konferenz-Reglement, das in mehrfacher Hinsicht eine Reorganisation unseres Konferenz-Lebens bedeutet. So hat die kant. Lehrerkonferenz ihren Gesichtskreis dahin erweitert, daß sie „die Beratung von Fragen betr. die Standesinteressen, Wohlfahrtseinrichtungen 2c." ausdrücklich in den Bereich ihrer pflichtgemäßen Betätigung und Ueberwachung gezogen. Sofern sie diese Ziele mit Umsicht und Geschick verfolgt, darf darin die beste Art

der wünschbaren Realisierung, der sog. Wolhuser-Initiative erblickt werden. Entsprechend dieser vermehrten Aufgabe der Kantonalkonferenz, wurde auch deren Vorstand numerisch wesentlich verstärkt, durch proportionale Vertretung der an Zahl sehr ungleichen Bezirkskonferenzen. Bisher betrachteten sich diese als gleichberechtigt und so ziemlich auch als gleichverpflichtet, letzteres namentlich hinsichtlich ihrer Betätigung im wissenschaftlichen Teil des Konferenzlebens. Ob nun der neueingeführte Proporz (der Bezirks-Vertretung im Kantonal-Vorstand) auch hierauf sich ausdehnen wird?

Wenn im weitern der ganz ordentlich verschärften Ahndung der Absenzen, Saumseligkeiten betr. übernommener Arbeiten ꝛc. — die, nebenbei bemerkt, auf die schon so oft gefeierte Diensttreue unserer Lehrerschaft wie eine leise Persiflage sich ausnimmt — die immerhin seltenen Früchte noch nicht reifen wollten, so wäre, statt derartiger, nirgends beliebter Repressalien, eine etwas ausgiebigere Prämierung der besten Arbeiten eines Versuches wohl auch einmal wert.

Eine sehr zeitgemäße Neuerung bedeutet die Gründung einer Konferenzkasse. Nachdem es nicht beliebte, den engern Vorstand wohl durch die Herren Delegierten, aber nicht notwendig aus deren Mitte zu bestellen, so werden auch künftig „Würde und Bürde" der letztern in der Regel auf Jahre und Jahrzehnte hinaus auf die nämlichen Schultern gelegt bleiben, und es durfte ihnen ein bescheidenes Taggeld nebst Reisevergütung nicht länger vorenthalten werden.

Aber auch die bestehenden und kommenden Wohlfartseinrichtungen werden sich um ihre Gunst bewerben, und nicht zuletzt dürfte darin ein prophylaktisches Mittel gefunden sein, die angemessene Honorierung der Schulblatt-Redaktion künftig auf alle Fälle ohne einen erpreßten Obolus bewerkstelligen zu können. Wie weit die Kasse all' den Ansprüchen gerecht zu werden vermag, wird lediglich von deren Organisation abhangen, vorab von der Höhe der Mitglieder- und Bezirkskassa-Beiträge, für welch letztere wir uns mit der Anwendung des Proporzes ganz speziell befreunden könnten. Der weitere Vorstand, in dessen Hand die nicht nebensächliche Angelegenheit gelegt ist, wird eine glückliche Lösung zweifelsohne finden.

Nachdem wir nun das Gold des Schweigens tatsächlich einwenig verkannt, ist es uns wohl gestattet, noch ein Weilchen mit dem Silber des Redens vorlieb zu nehmen. Beruhigender Silberklang tönt wirklich fernher aus der Leuchtenstadt und stimmt da und dort sorgenvolle Herzen besser. Ein neues Lehrerbesoldungs-Gesetz, das einer bezügl. Eingabe der Kantonalkonferenz vom letzten Herbst gerecht zu werden

verspricht, liegt dem h. Großen Rat im Entwurfe vor. Schade, daß es in der eben beendigten Frühjahrs-Session die vorgesehene Behandlung nicht auch erfuhr. Wie knapp manchem unserer Landesväter die Zeit für sein hohes Amt selbst im Winter bemessen sein muß! Noch eine wackere Stunde treuen Ausharrens, und die kurze Gesetzes-Novelle hätte ihre erste Lesung wohl passiert gehabt! Nun denn: der durchgängig, überaus wohlwollende Ton bei der Erheblichkeits-Erklärung der bezügl. Motion anläßlich der außerordentlichen Oktober-Session 1912 läßt über das Schicksal der Vorlage schlimme Befürchtungen nicht aufkommen, wiewohl ihr voraussichtlich ein ganz und gar Ungebetener, der Steuerbatzen wird zu Gevatter stehen müssen. Inzwischen aber wird es eine Ehrenpflicht der einzelnen Gemeinden sein, die sich stetig öffnende Kluft zwischen „Nachfrage und Angebot" im Haushalte mancher Lehrersfamilie wenigstens einigermassen zu überbrücken. Tatsächlich bestehen in den verschiedenen Kantonsteilen bezüglich Lebenshaltung ganz nahmhafte Unterschiede, speziell hinsichtlich der Mietzinse, welche Differenzen nur durch entsprechende Gemeindezuschüsse eine gerechte Ausgleichung erfahren können. Die bevorstehenden Budget-Beratungen sind ein gegebener Anlaß, Versäumtes nachzuholen oder wo dies nicht zutreffen sollte, mit gutem Beispiele voranzugehen. Fiat!

Die allernächste Zeit wird uns wieder die Lehrerwahlen bringen, die letzten vor der Integral-Erneuerung im andern Frühjahr. Ob man ihnen überall völlig sorglos entgegenblicken darf? Wir vertrauen zuversichtlich auf die verbesserten Wahlsitten der respektiven Wahlkörper und auf ein gewisses solidarisches Verhalten der Lehrerschaft in Fällen von wirklich unverdienten Maßregelungsversuchen und hoffen, so keine unliebsamen Erfahrungen machen oder gar öffentlich kommentieren zu müssen. ch.

Aus dem Kanton St. Gallen.

(Schluß.)

5. **Besoldungsfragen.** Unter dem Titel „Eine Lehrerbewegung" hat die tit. Redaktion bereits zu diesem Punkte sich geäußert und zwar in einer so maßvollen Weise, wie wir sie — offen gestanden — nicht zuwege gebracht hätten. (Besten Dank! Der „neutrale" Steuermann der S. L. Z. proletet in anderer Tonart. Allein für diese Sorte Musikanten schreiben wir nicht. D. Red.)

Vor uns liegt Nr. 11 des „Sarganserländer", da lesen wir:

Der Artikel steht auch in Nr. 5 der „Päd. Blätter". Siehe S. 93!